Zeitschrift: Badener Neujahrsblätter

Herausgeber: Literarische Gesellschaft Baden; Vereinigung für Heimatkunde des Bezirks Baden

Band: 95 (2020)

Artikel: 975 Jahre Wettingen : auf den Spuren eines strahlenden Sterns

Autor: Nater Cartier, Carol

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858559

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Von Carol Nater Cartier, Zürich. Sie ist Historikerin und die Leiterin des Historischen Museums Baden.

975 Jahre Wettingen

Auf den Spuren eines strahlenden Sterns

Noch ist es kein Jahr her, seit an der Vernissage der letzten Badener Neujahrsblätter zu «Ennetbaden» eine bekannte Wettinger Persönlichkeit auf mich zukommt und lakonisch meint: «Was sind schon 200 Jahre! Wettingen feiert nächstes Jahr 975 Jahre. *Dazu* musst du im Museum was machen!» Ich weiche dem Blick aus und gestehe beschämt, dass ich von diesem Jubiläum nichts gewusst hatte …

Auf dem Heimweg beginne ich zu überlegen: Was könnte Wettingen feiern? Ich rechne: 2020 minus 975 – ohne Taschenrechner? 1045! Nach sechs Jahren Museumsleitung bin ich eigentlich mit den wichtigsten Jahreszahlen der Geschichte der Region Baden vertraut. Doch was war 1045? Reden wir von der Klostergründung? Heinrich von Rapperswil gründete das Kloster Wettingen doch erst 1227. Das ist – jetzt öffne ich die Taschenrechner-App auf dem Handy – 793 Jahre her.

Ja, wenn es nicht die Gründung des Klosters ist, was feiern denn die Wettinger? Ich stosse auf die Homepage des Jubiläumsfests: «Atmosphäre – 975 Jahre Wettingen, 14. bis 23. August 2020». Ein zehntägiges Fest also. Die Badenfahrt der Wettinger? Ich erfahre auf der Seite viel über das Festmotto «Atmosphäre» – es sei kein simples Eventmotto, steht da, und weiter: «Ohne Atmosphäre, die vom Himmel bis zur Erde reicht, ist kein Leben und kein Atmen möglich – und schon gar kein überirdisches Fest.» Ich erfahre des Weiteren, was es mit der besonderen Wettinger Atmosphäre auf sich hat. Nämlich: «Seit 975 Jahren finden Menschen verschiedenster Kulturen im offenen Wettingen ein Zuhause mit Zukunft. Wir schaffen eine lebendige Lebensgrundlage in schönster Natur für aktive Familien, Paare und Einzelpersonen.» Und ich werde gewarnt («Achtung!»), der Anziehungskraft des bevorstehenden Fests nicht widerstehen zu können.

Eine Rubrik «Geschichte» oder einen Hinweis auf 1045 suche ich vergeblich.[1] Beim Eintrag zur Gemeinde Wettingen im «Historischen Lexikon der Schweiz»

werde ich fündig: Bei der Jahreszahl 1045 handelt es sich um die erste urkundliche Erwähnung von Wettingen. König Heinrich III. gewährte in einer auf den 30. Januar 1045 datierten Urkunde dem Frauenkloster Schänis Schutz und Reichsfreiheit. In der Auflistung der Klosterbesitzungen wird unter anderem «Vuettingun» erwähnt.[2] Wettingen feiert also seine Ortsbezeichnung, die erstmals in einer Urkunde von 1045 überliefert ist – und zwar als Besitztum eines Klosters im Gebiet des heutigen Kantons St. Gallen.

Jubiläen – und historische Rückgriffe

Zugegeben, als Feststory gibt diese erstmalige Erwähnung tatsächlich nicht viel her. Da reicht die stolze Zahl 975; ein Rückblick auf damals ist nicht nötig. Üblich ist es nicht, dass man bei Jubiläen den Ursprung ausser Acht lässt. Auf der Badenfahrt-Webseite zum Beispiel wird der historische Teil erstaunlich ausführlich präsentiert. Und im Jubiläumsjahr von Ennetbaden wird die Abtrennung von Baden vor 200 Jahren historisch in grossem Stil inszeniert. Dieses Phänomen ist nicht neu. Im 1848 gegründeten Schweizer Bundesstaat sind seit jeher jegliche Arten von Gründungsmythen, Schlachtenjubiläen oder Geburts- und Todestage von Persönlichkeiten beliebt. Bei den Feiern sagen die Rückgriffe auf das Vergangene oft mehr aus über die Gegenwart als über die historischen Ereignisse selbst. Sowohl Ennetbaden, Baden wie auch Wettingen geht es bei ihren Feiern um das Hier und Jetzt, um die Identifikation der Bevölkerung mit dem Ort, um ein «Wir-Gefühl», um ein gemeinsames Erlebnis und nicht um die Vergangenheit. Jubiläen bieten auch Chancen, sich neu zu positionieren.

Was Wettingen beim bevorstehenden Jubiläumsfest macht, ist mutig: Die Gemeinde feiert sich selbst und blickt nur nach vorne. Weshalb sie feiert? Darauf hat die Webseite eine prägnante Antwort: «Das Fest verleiht der heutigen und nächsten Generation Schub und stärkt die Identifikation für Wettingen.» Weiter heisst es, die Gemeinde möchte die «Einwohnerinnen und Einwohner aller Generationen unterhalten». Es werden nicht einmal vordergründig pädagogische oder kulturelle Absichten geäussert, es gibt keinen verpackten Geschichtsunterricht. Was auf den ersten Blick etwas hemdsärmelig wirkt, ist auf den zweiten Blick sympathisch ehrlich: Man wird ganz einfach «unterhalten». Und erst noch auf eine wundervolle Art: «An diesem Jubiläum holen wir für Sie die Sterne vom Himmel.» Was für ein Angebot!

Jetzt möchte ich aber doch noch ein paar Worte zur Wettinger Geschichte sagen. Aus Sicht der Historikerin gäbe es verschiedene kulturhistorische Highlights, die Wettingen an seinem Fest aufgreifen könnte. Möglich, dass die Web-

seite in den kommenden Monaten noch weiter ausgebaut wird – vielleicht ja auch um einen historischen Rückblick?

Grösstes Aargauer Dorf

Eindrücklich ist die Entwicklung der letzten hundert Jahre, an die sich ein Teil der Bevölkerung noch erinnert. Seit 1960 leben in Wettingen mehr Menschen als in Baden – trotz Eingemeindung von Dättwil und Rütihof in Baden 1962.[3] Wettingen gehörte von 1900 bis 1960 zu den am schnellsten wachsenden Gemeinden in der Schweiz und entwickelte sich zur grössten Gemeinde im Kanton Aargau. Das Dorfbild hat sich enorm verändert: Es sind zahlreiche neue Wohnbauten entstanden, und der Schwerpunkt des wirtschaftlichen Lebens hat sich entlang der Landstrasse ausgebildet. Diese Entwicklungen lassen sich wunderbar anhand von historischem Bildmaterial aufzeigen. Es existiert zum Beispiel ein Fotobuch, welches Roger Kaysel im Auftrag der Gemeinde 1968 realisiert hat.[4] Darin sind auf eindrückliche Art Menschen, Stimmungen, Bauten und Gegenden, vorwiegend in schwarz-weiss, festgehalten. Zum anderen besitzt die Gemeinde Wettingen eine eigene, beachtliche Fotosammlung,[5] die vom ehemaligen Bezirksschullehrer Eugen Meier (1922–2017) aufgebaut und beschrieben wurde. Zudem gibt es eine Publikation von Eugen Meier und Walter Scherer von 1981, in der viele Bilder abgedruckt sind.[6] Dieses tolle Fotomaterial verdiente am Jubiläumsfest eigentlich einen Auftritt.

Büezerdorf

Berührend ist die Geschichte der Arbeiterschaft im Kontext der Industrialisierung der Region, die mit der Spinnerei Wild & Solivo in Baden 1835 (neben der Spinnerei Bébie in Turgi 1826) ihren Anfang nahm. 1858 gründete der gleichnamige Sohn von Johann Wild die Baumwollspinnerei auf der Klosterhalbinsel in Wettingen. Die Textilindustrie war bis zur Gründung der BBC die grösste Arbeitgeberin in der Region. Die vielen Arbeiterinnen und Arbeiter – in der Textilbranche arbeiteten im 19. Jahrhundert mehr Frauen als Männer[7] – mühten sich für sehr wenig Lohn sechs Tage lang bis zu 14 Stunden täglich, von Maschinenlärm und Baumwollstaub umgeben, ab, lange bevor eine Gewerkschaft sich für ihre Rechte einsetzte. Von dieser Geschichte der Arbeiterschicht zeugt das noch heute in Wettingen stehende Kosthaus (Klosterrüti). Kosthäuser – frühe Arbeiterwohnhäuser – stellten die Fabrikanten ihren Arbeitnehmenden zur Verfügung. Es wohnten hier ganze Familien auf engstem Raum zusammengepfercht, ohne fliessendes Wasser oder Abort. Die Miete für Logis im

Kosthaus wurde den Arbeitnehmenden direkt vom Lohn abgezogen. Etwas besser war die Situation für die Arbeiterinnen und Arbeitnehmer der BBC ab 1891. Ein grosser Teil wohnte in Wettingen und pendelte nach Baden. Dies prägte den Charakter von Wettingen und stellte die Gemeinde vor einige Herausforderungen. Die Tradition der Kosthäuser wurde von der BBC mit der Erstellung von Arbeitersiedlungen fortgesetzt. Zum Beispiel fanden in der Siedlung Dynamoheim in Wettingen zahlreiche Arbeitskräfte aus dem In- und Ausland Wohnraum. Der Industriekulturpfad entlang der Limmat erzählt solche und ähnliche Geschichten am einstigen Ort des Geschehens.[8]

Klosterresidenz

Wettingen hat nicht nur eine faszinierende Arbeitergeschichte, sondern besitzt mit dem Kloster auch eine über 600 Jahre dauernde Herrschaftsgeschichte von lokaler und eidgenössischer Bedeutung. Bis zur Aufhebung der Klöster im Kanton Aargau 1841 spielten das Zisterzienserkloster und sein Abt in der eidgenössischen Politik eine wichtige Rolle. Für die Bewohnerinnen und Bewohner auf heutigem Wettingerboden war das Kloster Arbeitgeber, Grundbesitzer, Gerichtsherr (für die niedere Gerichtsbarkeit) und Schutzherr in einem. Das Kloster war ein religiöses, politisches und kulturelles Zentrum, der Abt eine einflussreiche Persönlichkeit. Er stand gewissermassen in Konkurrenz mit dem Landvogt, der jeweils für zwei Jahre als Vertreter der alten eidgenössischen Orte in Baden residierte. Dies dokumentiert eine eindrückliche Inschrift auf dem «Falck-Becher», einem der wertvollsten Ausstellungsexponate des Historischen Museums Baden. Hier ist zu lesen, dass die Gesandten der Eidgenossenschaft dem Seckelmeister Caspar Falck, Wirt des Badegasthofs Hinterhof, 1592 diesen Becher schenkten, da er sie zu Gast geladen hatte. Und weiter: «Ein Apt von Wettingen gab auch sin theyl. Den allen gab Gott Glück und heyl.»[9] Die Inschrift verweist auf den hohen Einfluss des Wettinger Abts auf die Geschicke der damaligen Eidgenossenschaft ebenso wie auf die Machtstellung der Badener Gastwirte.

Der Stern

Diese herrschaftliche Vergangenheit hat sich bis heute im Wettinger Gemeindewappen niedergeschlagen: Es zeigt einen Stern und die Wellen des Meeres, auf Lateinisch: «Maris Stella». Hierbei handelt es sich zum einen um den Namen des Klosters, zum anderen um die Anrufung der Mutter Gottes der Seeleute. Als Schutzpatronin der Seeleute symbolisiert Maria den rettenden Stern, der die

Nach dem Jahrhundertunwetter von 1955 kamen Autos auf der überschwemmten Wettinger Dorfstrasse nur mühsam voran. Bild: Wettinger Fotoarchiv, Nr. 19770514_08.

Aufsicht des Deckels des «Falck-Bechers» mit Namen und Wappen der Gesandten, die im Juni 1592 an der Tagsatzung teilgenommen und Caspar Falck den Becher geschenkt haben. Bild: Nicole Hänni.

Richtung weist. Zahlreiche Äbte haben seit dem 15. Jahrhundert Stern und Meer im Klosterwappen geführt. Das heutige Gemeindewappen wurde 1957 eingeführt und entspricht dem Wappen des Klosters, welches bereits 1667 auf der Karte des Kantons Zürich abgebildet war. Die Symbolik von Stern und Meer geht zurück auf die Gründungslegende des Klosters, gemäss welcher der Stifter Heinrich von Rapperswil in Seenot geraten war und errettet wurde.

Das Fest anlässlich des 975-Jahr-Jubiläums will zwar keine Geschichtslektion erteilen, doch der Stern als historisches Symbol hat seinen Weg ins Festmotto gefunden: «Mit dem vielseitigen 975-Jahr-Jubiläum zeigt Wettingen seine positive Energie der ganzen Welt – und setzt ein Zeichen für die Zukunft. Seien Sie dabei, wenn der Stern an der Limmat über die Gemeindegrenzen hinaus erstrahlt.»

Das Historische Museum Baden wird die Strahlen des Sterns auf jeden Fall aufnehmen.

Literatur

Binkert, Paul; Meier, Karl: Wettingen Dorf – Kloster – Stadt. Baden 1972.

Meier, Eugen; Scherer, Walter: Wettingen früher. Baden 1981.

Kaufmann, Eugen; Brogle, Martin; Meier, Bruno et al.: Wettingen, in: Badener Neujahrsblätter 1995, S. 10–99.

Kaysel, Roger: Wettingen – Ein Fotobuch von Roger Kaysel. Baden 1968.

Gemeinde Wettingen (Hg.), Meier, Bruno (Red.): Wettingen – Vom Klosterdorf zur Gartenstadt. Wettingen 2001.

Meier, Bruno: «Heute besteht das Zentrum aus einem Lichtmast, der mitten auf der Kreuzung steht.» Wettingen und seine Suche nach dem Zentrum, in: Badener Neujahrsblätter 2002, S. 92–104.

Meng, Heinrich (Red.): Wettingen gestern und heute – Festschrift zur Rathauseinweihung 1959. Wettingen 1959.

Anmerkungen

1 Alle Zitate von der Jubiläums-Homepage, www.wettingen975.ch (18. 6. 2019).

2 Meier, Bruno: Wettingen (Gemeinde), in: HLS, Version vom 11. 11. 2014, https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/001656/2014-11-11 (6. 8. 2019).

3 Heute haben Wettingen und Baden beide ungefähr 20 000 Einwohnerinnen und Einwohner, Wettingen etwas mehr, Baden etwas weniger. Pro Quadratkilometer leben in Wettingen jedoch rund 470 Menschen mehr als in Baden (Gesamtfläche Baden: gut 13 km²; Wettingen: knapp 11 km²). Quelle: Bevölkerungsbestand nach Gemeinde, Nationalität und Geschlecht, per 31. Dezember 2018. Departement Finanzen und Ressourcen, Statistik Aargau, Stand 27. März 2019.

4 Kaysel, Roger: Wettingen – Ein Fotobuch von Roger Kaysel. Baden 1968.

5 Die historische Objektsammlung von Wettingen befindet sich seit 2006 im Historischen Museum Baden, das Fotoarchiv bei der Gemeinde Wettingen.

6 1977 zeigte das «Gluri Suter Huus» eine Fotoausstellung. Im Anschluss erschien in Zusammenarbeit mit dem *Badener Tagblatt* (Satz und Druck) der Bildband «Wettingen früher» von Eugen Meier und Walter Scherer.

[7] Vgl. hierzu den Artikel von Katja Bianchi, Zwischen Spule und Kochtopf – Arbeiterinnen der Badener Spinnerei in der Aue, in: *Badener Neujahrsblätter* 2011, S. 113–125.

[8] Der Industriekulturpfad Limmat-Wasserschloss wird vom Verein Melonenschnitz, dem Freundesverein des Historischen Museums, betreut. Das Museum führt auf Anfragen Führungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten auf dem Pfad durch. www.industriekulturpfad.ch

[9] Die gesamte Inschrift lautet: «Diss geschir verehren uss fründschafft. Die gesandten gmeiner Eydgenossenschafft. Der schillt vnd Namen hierum sind. Verzeynchet, irem gutten fründ. Dem Sechelmeyster Falck z Baden drum das er sy zu gast hatt gladen. Ein Apt von Wettingen gab auch sin theyl. Den allen gab Gott Glück vnd heyl. 1592.» Der «Falck-Becher» ist seit 2016 in der Dauerausstellung des Historischen Museums Baden zu sehen. Er ist eine private Leihgabe.